

**Zeitschrift:** Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

**Herausgeber:** Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

**Band:** 8 (1953)

**Rubrik:** Gesellschaftstätigkeit - Activité des sociétés

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Hier wird ein kultur- und kunstgeschichtlich nicht unwichtiges, bis jetzt jedoch noch kaum bearbeitetes Thema angeschnitten und ein Gesamtüberblick über die Entwicklung der christlich-japanischen Kunst im Verlauf der zirka 90 Jahre währenden sogenannten Kirishitan-Periode (der Name stammt vom portugies. Christao) gegeben, die man von der Landung des hl. Franz Xaver in Kagoshima (1549) bis um 1640 datiert. In jener Zeitspanne haben nämlich die Jesuiten u. A. die *Oelmalerei*, den Kupferstich sowie manche Anregungen und Neuerungen in der Perspektive und Schattentechnik in Japan eingeführt. Aber auch in der *Architektur*, die sich auf den Bau von Schulen und Kirchen beschränkte, wurden kunstvolle und kostbare, allerdings fast durchwegs mit japanischem Material und in japanischem Stile errichtete Gebäude geschaffen. In der *Plastik* zeugen die erst vor einigen Jahrzehnten in Nord-Kyûshû und in Kyoto entdeckten, entweder durch ein Kreuz in diversen Varianten oder durch das Christus-Monogramm IHS gekennzeichneten alten Grabsteine aus der Keichô-Periode (1596—1614) vom damaligen Einfluß der jesuitischen Missionstätigkeit. Die Steine, unter denen es neben den in Japan üblichen buddhistischen Formen auch sarkophagähnliche gibt, tragen neben dem christlichen Namen meist den Familiennamen und das teils nach christlicher, teils nach japanischer Zeitrechnung angegebene Todesdatum des Verstorbenen. Als christliche Grabsteine gelten auch die in Tempeln und Friedhöfen ab und zu anzutreffenden, in ihrer Bedeutung noch nicht restlos geklärt, als Kirishitan-dôrô bezeichneten Steinlaternen. Es sind vor allem die im sogenannten Oribe-Stil gehaltenen Exemplare mit ausgeprägt kreuzförmigem Schaft. Deren spätere Abwandlungen zeigen in der Kreuzvierung das IHS-Monogramm oder an der Frontseite eine betende Gestalt, die ihre Entstehung dem zum Christentum bekehrten Schüler des bekannten Teemeisters Rikyû namens Furuta Shigekatsu (benannt Oribe) verdanken. Dieser soll manches christliche Gedankengut in die Tradition der japanischen Teezeremonie eingeführt haben. Auch die manchmal auf Schwertstichblättern japanischer Christen des 16. und 17. Jahrhunderts abgebildeten Kreuze und andere, in feinsten Durchbruch- oder Aufлагetechnik ausgeführte christliche Symbole, die von ihren Trägern in der späteren Verfolgungszeit unauffällig verborgen werden mußten, gehören hierher. Endlich sind unter den alten Kirishitanobjekten kleine, meist aus China eingeführte, häufig mit einem Kind im Arm dargestellte und als Symbol für Mutterliebe und Kindersegel geltende Statuen der buddhistischen Gottheit der Barmherzigkeit, Kwannon, zu nennen. Sie weisen zuweilen kreuzförmige Zeichen auf, ein Beweis dafür, daß man sie offenbar auch als Darstellungen der christlichen Gottesmutter verehrte. Das wichtigste Zentrum der damaligen christlichen Kunstpflege in Japan wurde durch die Jesuiten in Kyûshû gegründet. Diese Kunstwerkstatt, von der nur noch wenige Reste bis auf unsere Tage gelangt sind, mußte in der Folge wegen des unter Toyotomi Hideyoshi erlassenen Christenverbotes im Jahre 1587 aufgehoben werden und wurde nacheinander nach verschiedenen Orten, zuletzt bei der allgemeinen Christenverfolgung 1614 nach Macao verlegt.

A. STEINMANN

Ein geographisches Mehrsprachen-Begriffswörterbuch. Seit 1945 wird auf Anregung und unter Leitung von Prof. Dr. EDGAR KANT im Geographischen Institut der Universität Lund ein „Polyglot-Glossar“ geographischer Begriffe vorbereitet, dessen Erscheinen vermutlich auf Ende dieses Jahres oder 1954 zu erwarten ist. Es wird voraussichtlich alle wichtigeren geographischen Termini in mindestens zwölf Sprachen (Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Schwedisch und Spanisch) enthalten und gestatten, auf Grund eines Literaturverzeichnisses zu den Quellen der Begriffe zu gelangen. „Die gegenwärtige Konfusion in der geographischen Terminologie ist allen Geographen wohlbekannt“ (E. KANT). Umso größerer Wert kommt einem Unternehmen, wie demjenigen KANTS und des Geogr. Instituts der Universität Lund zu, durch ein Glossar die Basis zur Klärung zu legen. Es ist ihm deshalb nur baldiges Erscheinen und Unterstützung durch alle Geographen zu wünschen. (Zur Orientierung vgl. E. KANT: Preliminärt Meddelande om den Flerspråkiga geografiska Ordboken. Svensk Geogr. Arsbok 1951, 159—167 u. ders.: A Polyglot Glossary of geographic terms. Compte-Rendu du XVIe Congrès International de Géographie, Lisbonne, 1949, Vol. IV, 419—424, Lisbonne 1952).

## GESELLSCHAFTSTÄTIGKEIT - ACTIVITÉ DES SOCIÉTÉS

Vorträge. 2. Hälfte W.S. 1952/53. Basel. 23. Januar 1953. Dr. R. ZIEGLER, Oberwil (BL): Bali; 4. Februar. Prof. Dr. E. H. v. TSCHARNER, Zürich: Chinesische Theaterkunst; 13. Februar. Dr. K. v. BÜREN, Basel: Haus- und Siedlungstypen des Sopraceneri; 13. März. Dr. R. NERTZ, Basel: Hausformen der Ajoie; 27. März. Prof. Dr. A. BÖGLI, Hitzkirch: Höhlen und Höhlenforschung. - Bern. 21. Januar. Konsul E. THEILER: Von Dakar bis Brazzaville; Centenaire du Gabon (Filme). 23. Januar (Hauptversammlung). Dr. W. KUHN, Bern: Schweden; 30. Januar. Prof. Dr. E. WECK, Basel: Forschungen im Gebiet der Petermannspitze, Ostgrönland; 13. Februar. Dr. D. STÆGER, Bern: West-Neu-Guinea; 27. Februar. Dr. E. DURNWALDER, Zofingen: Korsika; 20. März. Dr. W. RIEDER, Unterseen: Tai-schan, der hl. Berg der Taoisten. — St. Gallen. 13. Januar. 75 Jahre Ostschweiz. Geogr. Kommerzielle Ges. Gedenken des Gründungstages 13. Januar 1878. Dr. J. v. VINTSCHGER, St. Gallen: In Urwald u. Steppe Zentral-Afrikas; 10. Febr. Prof. Dr. O. WIDMER, St. Gallen: Reiseindrücke aus USA; 10. März.

Prof. H. BÄCHLER, St. Gallen: Bild und Bau der st. gallischen Landschaften; 24. März. Dr. H. KRUKKER: St. gallische Verkehrsaufgaben. Prof. Dr. O. WIDMER, St. Gallen: St. gallische Industrieentwicklung; 22. August. Kantonsjubiläumsfeier. - *Lausanne*. Janvier. M. A. PERRET, Genève: Jordaine; Février. M. B. GALLAND, Lausanne: Laponie; Mars. Prof. CH. BIERMANN, Le Mont: Evolution d'une commune suburbaine: Le Mont sur Lausanne. - *Zürich*. 21. Januar. Dr. M. GSCHWEND, Basel: Schweizer Bauernhäuser und ihre Erforschung; 4. Februar. Dr. M. BAUMANN, Zürich: Eindrücke aus Neukaledonien; 19. Februar. W. ANGST, Zürich: Quer durch Australien; 4. März. Prof. Dr. W. SCHMIDT, Freiburg: Frauen als Herrscherinnen im Mutterrecht; 18. März. Dr. R. NERTZ, Basel: Der Wandel der Kulturlandschaft der Ajoie im 19. Jahrhundert; 29. April (Hauptversammlung) Dr. A. HUBER, Zürich: Churchill (Hudson-Bai), ein Tor zum Hohen Norden von Canada.

**Vorstandsmutationen.** Bern. Präsident: PD. Dr. W. STAUB, Wyßweg 4; Vize-Präs.: Dr. W. KUHN, Jubiläumsstraße 13; Sekretär: Dr. W. BANDI, Hubelmattstraße 40; Kassier: Postverwalter E. KNEUBÜHLER, Florastraße 22.

**Exkursionen.** *Geogr. Gesellschaft Bern*. Tunesien. Frühjahr 1953. Interessenten sind gebeten sich an Dr. W. STAUB, Rudolf Wyßweg 4, Bern, zu wenden. - *Schweiz. Geographielehrerverein und Schweiz. Geomorphologische Gesellschaft*. Pfingstexkursion. Die traditionelle Pfingstexkursion soll dieses Jahr versuchsweise ersetzt werden durch eine ungefähr 6-tägige Herbstexkursion. Als Ziel hat der organisierende VSGg ins Auge gefaßt: Rheinland—Ruhrgebiet mit Rheinfahrt und systematische Besichtigungen der Ruhr-Industrie. Die Durchführung ist so geplant, daß Geomorphologen, kultur- und wirtschaftsgeographisch Interessierte gleichermaßen auf ihre Rechnung kommen. Wir hoffen auf zahlreiche Beteiligung. Alles Nähere in den folgenden Nummern der G.H. sowie auf dem Zirkularweg.  
W. KUHN, Präsident VSGg

**Geogr.-Ethnol. Gesellschaft Basel. Jahresbericht 1952.** Im Berichtsjahr fanden 11 Veranstaltungen statt. 9 davon waren Vorträge. Es sprachen: am 25. Jan. 1952 PD. Dr. E. WINKLER, Zürich, über „Eine Fahrt auf dem Alaska-Highway“; am 29. Jan. Prof. Dr. A. RUST, Schleswig-Holstein, über „Meine Höhlengrabungen von Jabrud (Syrien)“; am 8. Febr. Prof. J. G. STRELOW, Canberra, über „Geheimzeremonien der Eingeborenen Zentral-Australiens“; am 22. Febr. Prof. Dr. N. CREUTZBURG, Freiburg i. Br., über „Kreta, die Insel des Minos“; am 21. März Prof. Dr. J. GABUS, Neuchâtel, über „Mauretanie 1951 (techniques et civilisations)“; am 21. Nov. Dr. J. F. GLÜCK, Stuttgart, über „Wachstum und Wiederholung in der Kunst primitiver Völker“; am 28. Nov. Prof. Dr. J. WIESNER, Weil a. Rh., über „Iranische Reitervölker und ihre Auswirkungen auf den alten Orient und Europa“; am 3. Dez. Dr. M. G. BAUMANN, Zürich, über „Neu-Kaledonien in Farben“ und am 19. Dez. Dr. CHR. NOOTEBOOM, Rotterdam, über „Historische Schifffahrtswege und Bootstypen in Asien“. Am 6. Juni führten wir mit ausgezeichneten Filmen, die uns vom amerikanischen Konsulat zur Verfügung gestellt worden waren, einen geschlossenen Filmabend durch, zu den Filmen gaben Dr. H. ANNAHEIM und Dr. H. DIETSCHY eine kurze Einführung. Am 14. November führte Prof. Dr. A. BÜHLER durch die Sonderausstellung des Museums für Völkerkunde in Basel „Sumba“. Das Korrespondenzblatt erschien in zwei Nummern. Im Aprilheft behandelte Dr. P. HINDERLING, Basel, das Thema: „Ein Beitrag zur Guan-Frage“, im Oktoberheft erschien eine Arbeit von Dr. H. SCHAUB, Basel: „Flysch, eine kurze Übersicht“. Gegenwärtig steht unsere Schriftenstelle mit 192 Tauschpartnern in Verkehr. Durch Geschenke und Tausch konnte die Bibliothek erweitert werden. 41 von unseren Mitgliedern sind Abonnenten der *Geographica Helvetica*. Der Mitgliederbestand stieg von 212 auf 215 am Ende des Jahres. Durch den Tod verloren wir: die Herren Prof. Dr. H. HASSINGER, Prof. Dr. P. GEIGER, F. LINDENMEYER-SEILER und Fräulein H. ZEHNTNER.  
M. GSCHWEND

## REZENSIONEN — COMPTES - RENDU CRITIQUES

BIERMANN, CHARLES: *Le Canton de Vaud. Tableau de ses aspects, de ses ressources, de sa population.* Lausanne 1952. Editions La Concorde. 309 Seiten, 20 Textkarten, 20 Photos. Geheftet Fr. 19.75.

Mit diesem ausgezeichnet ausgestatteten Werk fügt der betagte Nestor der welschschweizer Geographen seine reiche Lebensarbeit zur bewundernswerten Synthese, bewundernswürdig, weil er in seltener Konsequenz der engern Heimat von jeher seine beste Kraft gewidmet hat, aber ebenso, weil nun das Ergebnis in material wie formal höchst ansprechender Weise vorgelegt wird. Die Darstellung geht mit Recht von einer politisch-historischen Grundlegung aus, da das „Pays de Vaud“

in erster Linie eine politisch-territoriale Einheit darstellt. Sie zeigt, daß — im Unterschied zu Bern — die heutige Drei- bzw. Viergliederung in Jura, Plateau, Alpen (und vom Autor neu unterschiedenem Lemanischem Gürtel) einer organischen Entwicklung entspricht und ein organisches Ganzes fundiert. Das kommt auch in der anschließenden Skizzierung der Wirtschaftsstruktur des Kantons zum Ausdruck, obwohl in 325 von 388 Gemeinden die Bauern überwiegen, das Gewerbe also zurücktritt. Das Schwergewicht des Buches ruht auf der eindringlichen Schilderung der waadtländischen Landschaften. Der Autor unterscheidet deren 16, wobei der Jura als eine er-